

IHK

Industrie- und Handelskammer
Bodensee – Oberschwaben

Wirtschaftliche Bedeutung des Rohstoffabbaus in der Region Bodensee-Oberschwaben

Kurzanalyse und Forderungen der Wirtschaft



Vorwort

Der Abbau von Gesteinsrohstoffen (Kies, Sand, Kalk) in der Region Bodensee-Oberschwaben gab zuletzt vermehrt Anlass zu öffentlichen Diskussionen und Kritik. Stein des Anstoßes sind vor allem die Eingriffe in die Natur und die mit einem Abbau verbundenen Verkehrsbelastungen. Gleichwohl sind die Bevölkerung, die öffentliche Hand und die Wirtschaft auf diese Rohstoffe angewiesen. Wir brauchen sie für den Wohnungsbau, öffentliche Gebäude wie Schulen und Krankenhäuser, aber auch für Straßen und Schienenwege, ja selbst für Windkraftanlagen.

Für die im Rohstoffabbau tätigen Unternehmen ist die Lage nicht einfach. Sie sehen sich seitens der Bevölkerung zunehmender Kritik ausgesetzt. Gleichzeitig sind die Anforderungen für Genehmigungsverfahren bei Abbauvorhaben anspruchsvoller und langwieriger geworden. Die Planungssicherheit, eine Grundvoraussetzung für weitere Investitionen, nimmt ab. Damit sinkt aber auch die Versorgungssicherheit an Rohstoffen für die Region. Die Vorteile und Bedeutung einer verbrauchernahen Rohstoffversorgung fallen oft unter den Tisch.

Anlässlich der jüngsten öffentlichen Debatte und vor dem Hintergrund des in Überarbeitung befindlichen Regionalplans Bodensee-Oberschwaben, der für die nächsten Jahrzehnte die Weichen für den Rohstoffabbau stellt, hat die IHK Bodensee-Oberschwaben daher die vorliegende Studie in Auftrag gegeben. Sie unternimmt eine Bestandsaufnahme zum Angebot und zur Nachfrage nach Gesteinsrohstoffen und beleuchtet die wirtschaftliche Bedeutung und Rahmenbedingungen für den Rohstoffabbau. Sie basiert auf Daten der amtlichen Statistik sowie auf einer Umfrage unter den rohstofffördernden Unternehmen in der Region. Zudem liegen der Studie Expertengespräche auch mit Vertretern des Regionalverbands und des Natur- und Umweltschutzes zugrunde.

Die Ergebnisse zeigen: viele Kritikpunkte in der öffentlichen Diskussion sind unbegründet. Drei Viertel der abgebauten Rohstoffe verbleiben in einem Umkreis von 35 km. Die Verkehrsbelastung wäre noch größer, müssten die Rohstoffe aus anderen Regionen importiert werden. Der Exportanteil beträgt weniger als zehn Prozent. Renaturierung und Rekultivierung sorgen dafür, dass die Abbauflächen zurück an die Natur gehen oder eine attraktive Nachnutzung als Badesee oder Freizeiteinrichtung erfolgt.

Die hier zusammengetragenen Fakten sollen die Diskussion rund um den Rohstoffabbau in der Region versachlichen und einen ausgewogenen Blick auf das strittige Thema werfen. Daneben werden verschiedene Forderungen an die Politik, Planungsinstanzen, aber auch an die rohstofffördernden Unternehmen abgeleitet.

Die Langfassung der Studie (ca. 60 Seiten) kann auf der Homepage der IHK-Bodensee-Oberschwaben unter www.weingarten.ihk.de Nummer 3846752 heruntergeladen werden.



Peter Jany

Prof. Dr.-Ing. Peter Jany
Hauptgeschäftsführer

Zentrale Untersuchungsergebnisse

Regionale Rohstoffversorgung: verbrauchernah ist umweltschonend

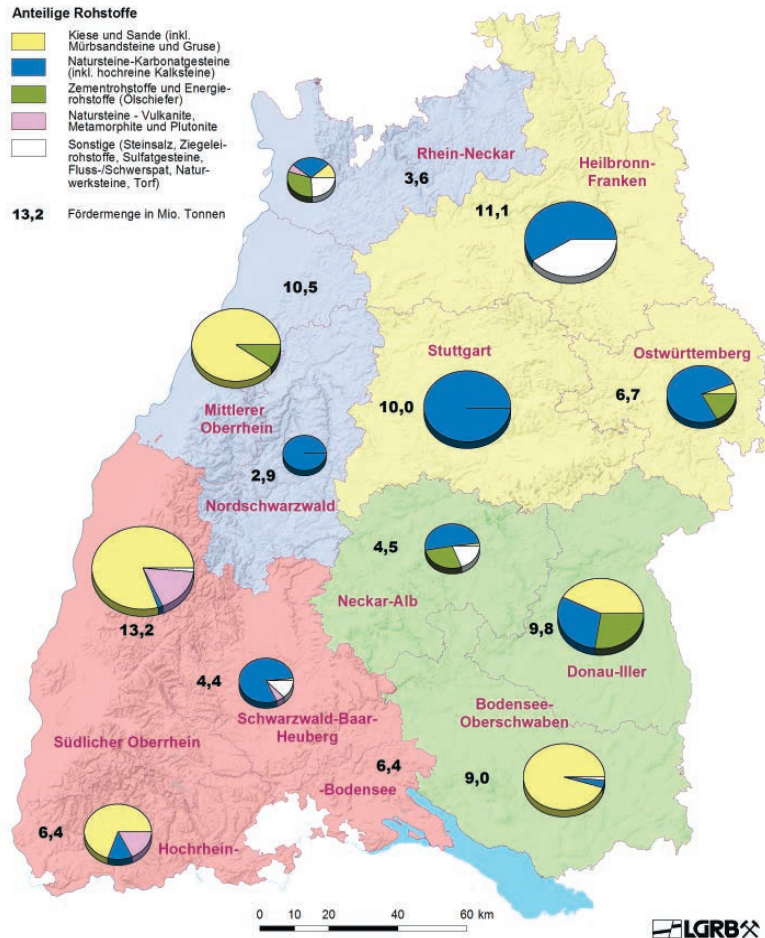
- 74 Prozent der in der Region abgebauten Gesteinsrohstoffe werden in einem Radius von maximal 35 km um die Abbaustätte verwendet.
- Hauptvorkommen in Bodensee-Oberschwaben: Kies und Sand. Weitere wichtige Gesteinsrohstoffe wie Zement und Natursteine werden importiert, zum Teil aus Österreich und der Schweiz.
- Der Transport findet bei diesen geringen Distanzen deutschlandweit überwiegend per Lkw über die Straße statt. Grund sind die im Vergleich zum Materialwert hohen Transportkosten. Die Transportwege wären länger und Verkehrsbelastungen größer, würden Kies und Sand nicht mehr vor Ort abgebaut, sondern müssten von außerhalb der Region importiert werden.
- Für die Abnehmer (öffentliche Hand, Wirtschaft, Verbraucher) ist eine Versorgung mit lokalen Rohstoffen ein wichtiger Faktor. Nicht nur können die Preise günstig und die Umweltwirkungen gering gehalten werden, auch eine Abhängigkeit von anderen Regionen oder vom Ausland kann verhindert werden. Regionale Versorgung ist somit ökonomisch und ökologisch sinnvoll.

Enthaltene Gesteinsrohstoffe 2011

		Mengen (in Tonnen)
Wohnen (je 1.000 m ³ umbautes Volumen)	Einfamilienhaus, ohne Keller	105
	Zweifamilienhaus, ohne Keller	190
	Einfamilienhaus, mit Keller	208
	Zweifamilienhaus, mit Keller	309
	Mehrfamilienhaus, ohne Keller	606
	Mehrfamilienhaus, mit Keller	701
Energieversorgung	Windrad-Fundament (je Windrad mit 3 MW Nennleistung)	1.300
Infrastruktur	1 km Radweg	11.000
	1 Brücke	21.000
	1 km Kreisstraße	23.000
	1 km Schienenweg	35.000
	1 km Bundesstraße	87.000
	1 km Autobahn	216.000

Quelle: Bundesverband Mineralische Rohstoffe

Rohförderung im Jahr 2011, unterteilt nach Regionen



Wirtschaftliche Bedeutung: regionale Familienbetriebe, hohe Investitionen

- Insgesamt besteht die rohstoffgewinnende Industrie in der Region Bodensee-Oberschwaben aus etwa 30 Betrieben, die in ca. 60 Abbaustätten jährlich rund 9 Mio. Tonnen mineralische Rohstoffe fördern. In den letzten beiden Jahrzehnten sind sowohl Abbaumengen als auch Anzahl der Betriebe gesunken, sie haben sich aber seit einigen Jahren auf einem konstanten Stand eingependelt. Die Zahl der Kies- und Sandgruben sinkt kontinuierlich.
- Für die kommenden Jahre wird aufgrund der Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung mit einem konstanten bis leicht steigenden Bedarf an mineralischen Rohstoffen in der Region gerechnet.
- In den örtlichen Rohstoffbetrieben sind insgesamt etwa 1.050 Personen beschäftigt, davon sind rund 60 Prozent (600) direkt im Abbau tätig. Viele Betriebe werden schon seit mehreren Generationen als Familienbetriebe geführt.
- Die wichtigsten Abnehmer der Rohstoffe sind der Bausektor (Tief- und Hochbau) sowie das Verarbeitende Gewerbe.
- Der Rohstoffabbau ist mit vor- und nachgelagerten Wirtschaftszweigen verbunden, die ihrerseits Wertschöpfung in der Region schaffen. Dazu gehören unter anderem Lieferanten von Maschinen, Transportunternehmen, Energieproduzenten oder zahlreiche Dienstleistungsbetriebe wie Ingenieurbüros und Beratungsfirmen zur Planung, Genehmigung oder Renaturierung.

- Durch Vorleistungsverflechtungen, Konsumausgaben und Investitionen werden in der regionalen Rohstoffindustrie Produktionseffekte in Höhe von knapp 74 Mio. Euro generiert. Hinzu kommen indirekte und induzierte Produktionseffekte in Höhe von 86 bzw. 36 Mio. Euro. In der Summe entstehen Produktionseffekte von fast 200 Mio. Euro. Das bedeutet, dass jeder Euro Produktionswert aus dem Rohstoffabbau weitere 1,64 Euro an indirekten und induzierten Effekten impliziert.
- Insgesamt generiert jedes direkt im Rohstoffabbau vorhandene Beschäftigungsverhältnis 2,28 weitere Arbeitsplätze, so dass der Gesamteffekt bei fast 2.000 Arbeitsplätzen liegt.
- Die durchschnittliche regionale Investitionsintensität (Investitionen bezogen auf die Beschäftigten) beträgt 19.600 Euro pro Jahr. Im gesamten Verarbeitenden Gewerbe Baden-Württembergs liegt sie bei knapp 10.000 Euro.

Planungsverfahren: Sicherheit für Unternehmen, Perspektive für die Region

- Planungs- und Genehmigungsprozesse im Rohstoffabbau sind langwierige und teure Prozesse, in denen vielfältige ökologische, ökonomische und soziale Interessen aufeinandertreffen. Die Konkurrenz um knapper werdende Flächen nimmt zu und das Umwelt- und Naturschutzrecht ist komplexer und umfangreicher geworden.
- Planungsgrundlage für alle Abbauvorhaben ist der Regionalplan Bodensee-Oberschwaben. Im „Teilregionalplan Rohstoffe“ sind Abbaugebiete ausgewiesen, für die Genehmigungen bei den Landratsämtern beantragt werden können. Darin werden auch Sicherungsgebiete für den zukünftigen Bedarf ausgewiesen, wenn die Abbaugebiete sich dem Ende zuneigen. Die Ausweisung erfolgt unter Berücksichtigung von Umwelt- und Naturschutzbelangen sowie des prognostizierten Bedarfs.
- Der aktuell gültige „Teilregionalplan Rohstoffe“ stammt aus dem Jahr 2003. Der Regionalplan wird gerade fortgeschrieben, ein Entwurf wurde im April 2017 veröffentlicht. Mit einer rechtskräftigen Verabschiedung kann nach derzeitigem Stand frühestens im Jahr 2019 gerechnet werden. Es ist vorgesehen, Abbau- und Sicherungsgebiete für jeweils 20 Jahre auszuweisen.
- Im Rohstoffabbau tätige Unternehmen brauchen zur Amortisation ihrer hohen Investitionen Planungssicherheit und eine langfristige Perspektive. Sie sind im Gegenzug gefordert, in ihrer Planung möglichst exakt zu sein und die bestehenden Abbaustätten effizient und vollständig abzubauen sowie anschließend zu rekultivieren.

Umweltschutz: auf gutem Weg

- Der Umweltschutz spielt bei der Ausweisung von Abbau- und Sicherungsflächen, im Genehmigungsverfahren sowie beim eigentlichen Abbau und bei der Rekultivierung eine große Rolle.
- Die durch den Rohstoffabbau beanspruchte Fläche in der Region Bodensee-Oberschwaben beträgt unterdurchschnittliche 0,15 Prozent der Gesamtfläche (Baden-Württemberg 0,18 Prozent).
- Die Flächeninanspruchnahme ist meist nur vorübergehend. Zwar geht es um bleibende Landschaftsveränderungen, umfassende Renaturierungs- und Umweltschutzmaßnahmen sind aber für die Unternehmen verpflichtend. Umwelt- und Naturschutzverbände beurteilen diese Maßnahmen im Sinne des Natur- und Artenschutzes inzwischen überwiegend positiv und beteiligen sich teilweise aktiv an umweltgerechten Lösungen. An vielen Stellen ist eine touristische Nachnutzung der Abbaugebiete möglich, z.B. als Badeseen.
- Bei der Wiederverwertung von Rohstoffen (Recycling) werden bereits sehr hohe Quoten von über 90 Prozent erzielt. Dadurch wird das notwendige Abbauvolumen gemindert.

Rohstoffexport: geringe Bedeutung

- Importe und Exporte spielen im Bereich Kies und Sand aufgrund der in Relation zu den Materialkosten sehr hohen Transportkosten nur eine untergeordnete Rolle bzw. sie sind nur dann relevant, wenn eine Region einen bestimmten Rohstoff selbst nicht besitzt.
- Die Ausfuhren von Steinen und Erden aus Baden-Württemberg haben sich seit dem Jahr 2009 zwischen 5 und 6 Mio. Tonnen eingependelt. Gemessen an der gesamten Produktionsmenge von mineralischen Rohstoffen liegen die Exportanteile im Durchschnitt der letzten Jahre bei etwa 8 Prozent. Die größten Exportländer sind die Schweiz und die Niederlande.
- Für Exporte speziell aus der Region Bodensee-Oberschwaben gibt es keine Statistiken. Die generell kurzen Transportdistanzen und die Tatsache, dass die Region an keiner Stelle eine direkte Außengrenze hat (vor allem nicht zur Schweiz, dem wichtigsten baden-württembergischen Exportland für Steine und Erden) sprechen aber dafür, dass die Exportanteile der Region allenfalls auf dem Durchschnitt für Baden-Württemberg liegen.
- Die Einfuhren liegen im Schnitt der letzten Jahre bei 3 bis 4 Mio. Tonnen. Größte Importländer sind Frankreich und die Schweiz.

Die IHK Bodensee-Oberschwaben fordert...

- ... eine enge Zusammenarbeit von Landesamt für Geologie, Rohstoffe und Bergbau (LGRB), Unternehmen und Regionalverband bei der Erkundung neuer Flächen für die Rohstoffversorgung.
- ... den Erhalt der regionalen, verbrauchernahen Rohstoffversorgung aus ökologischen und ökonomischen Gründen.
- ... keine Kirchturmpolitik bei der Entscheidung über Abbau- und Sicherungsflächen zu betreiben.
- ... die Diskussion über die Themen Flächeninanspruchnahme, Umwelt- und Verkehrsbelastung, Export und Import sachlich, fair und unter Berücksichtigung vorliegender Fakten zu führen.
- ... zeitnahe und transparente Entscheidungen in Genehmigungsverfahren über Abbauf Flächen.
- ... Investitionssicherheit durch langfristige Planungszeiträume zur Sicherung der Rohstoffvorkommen
- ... Verfahrenssicherheit, indem der Regionalplan über seine Gültigkeit hinaus die Rohstoffversorgung sicherstellt und so aufwändige Ersatzverfahren vermieden werden können.
- ... mehr Transparenz, rechtzeitige und breite Öffentlichkeitsarbeit bei Abbauvorhaben seitens der rohstoffabbauenden Unternehmen.
- ... eine Anerkennung der wirtschaftlichen Bedeutung der Rohstoffbranche.

Herausgeber	Industrie- und Handelskammer Bodensee-Oberschwaben Lindenstraße 2, 88250 Weingarten Tel.: 0751 409-113, Fax: 0751 409-159 www.weingarten.ihk.de Diese Broschüre finden Sie auf unserer Homepage unter der Nummer 3846752.
Konzeption	Geschäftsfeld Standortpolitik Dr. Wolfgang Heine, Bettina Wolf
Datenquelle	Dr. Andreas Koch, Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung e.V. (IAW), Tübingen
Stand	Juli 2017 Alle Angaben wurden mit größter Sorgfalt zusammengestellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität des Inhalts kann dennoch keine Gewähr übernommen werden!
Copyright	Industrie- und Handelskammer Bodensee-Oberschwaben Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck oder Vervielfältigung auf Papier und in elektronischen Datenträgern sowie Einspeisung in Datennetze nur mit Genehmigung des Herausgebers.
Grafik	Seite 4: „Abbildung 183 aus LGRB-Informationen 27 (Rohstoffbericht 2012/2013) (http://lgrbbw.de/produkte_lgrb/informationen/informationen_27/pdf_pool/info27_gesamt.pdf), genehmigt vom Landesamt für Geologie, Rohstoffe und Bergbau im Regierungspräsidium Freiburg (http://www.lgrb-bw.de); Az. 2851.3//17-9672.
Bildnachweis	Baresel GmbH & Co. KG, Sigmaringen
Layout und Druck	Bodensee Medienzentrum, Tetttnang - Eine Marke der ASTOV-Gruppe

Es gibt 1000 gute Gründe
in Deutschland zu produzieren.

Die besten finden Sie bei uns.

www.erfolgsstandort.de



Hier können Sie was unternehmen